

In Kooperation mit:



Raus aus dem Nebel – Rein in die Cloud

Wie Mainframe Transformation wirklich gelingt

T · · Systems ·

Let's power
higher performance

"Gap zwischen Mainframe und Cloud schließen – klappt das?"

Passt in Ihrem Unternehmen die gesetzte Cloud-Strategie auch nicht immer mit der Situation im Mainframe-Umfeld zusammen? Spüren auch Sie das Gap zwischen Mainframe und Cloud? Mit dem vorliegenden Whitepaper wollen wir Ihnen Orientierung für Ihre Mainframe- und Cloud-Strategie geben.

Viele Marktführer und Branchenriesen haben sich bereits für die Umsetzung einer Cloud First Strategie entschieden. Der Haupttreiber für diese Entscheidung ist i.d.R. der Trend zur Digitalisierung der Geschäftsprozesse, denn die Digitalisierung kann ihr volles Nutzenpotenzial nur dann ausschöpfen, wenn die verwendete Anwendungsplattform hoch flexibel und skalierbar, der Zugriff auf sämtliche im Unternehmen vorhandenen Daten gegeben ist und die Applikationsentwicklungsprozesse dynamisch gestaltet sind sowie zuverlässig ablaufen.

Und auch vor Unternehmen, welche ihre geschäftskritischsten Prozesse auf dem IBM Mainframe (IBM Z) betreiben, machen diese Entwicklungen nicht halt. Im Gegenteil: Von den Mainframe-Systemen hängen viele andere Systeme im Unternehmen ab. Die Systeme zeichnet aus, dass sie seit Jahren funktionieren; sie sind sozusagen die „Arbeitstiere“, die oft Nacht für Nacht oder zu den täglichen, monatlichen und jährlichen Spitzenzeiten die hohen Mengen an aufkommenden Daten und Transaktionen zuverlässig verarbeiten. Ebenso ist es mit den für diese Enterprise-Umgebungen verantwortlichen Teams, die sich unermüdlich und mit einem hohen Qualitätsbewusstsein um den stabilen Betrieb und die fachliche Weiterentwicklung kümmern.

Trotz dieser Leistung befinden sich Mainframe-Systeme und vor allem die -Applikationen in einer zunehmend schwierigen Situation. Dafür gibt es vier sich gegenseitig verstärkende Gründe:

1. Hohe Kosten

Die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der Mainframe-Plattform und der zum Betrieb benötigten Software- und Middleware-Komponenten haben ihren Preis: Intransparente Bezahlmodelle und eine unberechenbare Preisentwicklung monopolistischer Anbieter führen zu überhöhten Kosten für neue Plattform-Features, wie z.B. der Container Extension. Pay-per-use Modelle und höhere Anforderungen an die Elastizität der Plattform sind ebenfalls nur schwer umsetzbar. Es fehlt zudem oft die Transparenz, welcher Workload welche Betriebskosten verursacht. In Zeiten angespannter wirtschaftlicher Lage in bestimmten Branchen oder zu Krisenzeiten steigt daher der Druck zur Kostenreduktion erheblich und mündet nicht zuletzt in der häufigen Anforderung, die Mainframe-Plattform abzulösen.

2. Komplexe Monolithen auf der Applikationsebene

Die Anwendungen sind über viele Jahre oder sogar Jahrzehnte zu komplexen Monolithen gewachsen. Die Software-Architektur wurde nicht modernisiert, da die Mainframe-Systeme jahrelang

in die Kategorie „Replace“ [Quelle: Gartner] eingestuft wurden. Damit wurde der Gap zum technologischen State-of-the-Art immer größer. Neue Plattform-Features sind für die Applikationen heute meist gar nicht nutzbar. Aufgrund der komplexen Strukturen und der gleichzeitig oft niedrigen Dokumentationsstiefe fehlt zudem die notwendige Transparenz, weswegen Änderungen an den Systemen nur mit hohem Aufwand und Risiken für Quereffekte umsetzbar sind. Dies verlangsamt die Time-to-Market für neue Produkte und Funktionen und treibt die Kosten für die Wartung in die Höhe.

3. Veraltete Technologien

Die eingesetzten Technologien sind oftmals veraltet und im schlimmsten Fall weit weg vom Standard. Und dies, obwohl heute alle gängigen Technologien auch nativ unter IBM Z verfügbar sind – nur genutzt werden sie zu selten. Im Gegenteil: Proprietäre Lösungen, die in den 80er Jahren entwickelt wurden, verhindern eine Modernisierung der Anwendungen und zwingen IT-Entscheider auf dem Mainframe in ein enges Korsett. Die langjährige Feature-Falle schnappt zu: Entwicklungsbudgets wurden in der Vergangenheit in die Umsetzung fachlicher Anforderungen investiert; die technologische Modernisierung blieb auf der Strecke. Eine immense technische Schuld hat sich dadurch auf Ebene der Applikationen aufgebaut. Konsequenzen sind eine mangelhafte Integrationsfähigkeit mit modernen Teilen der Applikationslandschaft und ein immer größer werdender gordischer Knoten. „Abriss und Neubau“ scheinen dann oftmals die einzigen verbleibenden Mittel der Modernisierung zu sein. Doch solche Big Bang Projekte gehen reihenweise schief, wie auch durch zahlreiche aktuelle Studien deutlich wird.



Studien 2021

- > **IDG – IT-Modernisierung 2021**
<https://www.pks.de/de/idg-it-modernisierung-studie-download>
- > **IDC – The Quantified Business Benefits of Modernizing IBM Z and IBM i to Spur Innovation**
<https://idcdocserv.com/US46775720>
- > **Forrester – Mainframes Are A Critical Part Of Modern IT Strategies**
<https://www2.deloitte.com/us/en/pages/consulting/articles/hello-mainframe-thank-you.html>

4. Fehlender Nachwuchs

Aufgrund der „Replace“-Strategien und der daraus folgenden technischen Überalterung wurde nicht in Nachwuchs zur Betreuung der Systeme investiert. Die Konsequenz sind ausblutende Teams, die ihr Applikations-Know-how in die Rente mitnehmen. Dadurch steigt das Risiko bei der Bearbeitung von aufkommenden Major Incidents, die nicht mehr in der notwendigen Qualität und Geschwindigkeit gelöst werden können. Es drohen Produktionsausfälle. Junges Personal konnte häufig kaum noch für die Übernahme der Bestandssysteme gewonnen werden. Es fehlt die Modernität der Technik und die Perspektive. Damit fehlt auch das Know-how zur technologischen Modernisierung. Am Arbeitsmarkt sind aufgrund des allgemeinen Fachkräftemangels in der IT auch für diese Themen nur schwer kompetente Nachwuchskräfte verfügbar. Mainframe-Themen wurden vor vielen Jahren aus den Curricula der Hochschulen und der Fachausbildung verbannt. Obwohl mittlerweile auch alle großen IT-Provider, wie z.B. Cloudprovider oder Systemintegratoren AWS, Google und T-Systems händierend Mainframe-Skill suchen.

Entscheider stecken in einer Zwickmühle

Von „oben“ kommt die Forderung nach der Umsetzung der Cloud First Strategie, vom Business kommt die Forderung nach Aufrechterhaltung der Betriebsstabilität, lückenloser Business Continuity und der gewohnten Performance. Gleichzeitig fehlt die notwendige Transparenz und Kompetenz, um eine zukunftsweisende und wirtschaftliche Modernisierungsstrategie aufzusetzen und erfolgreich zu realisieren.

Der Application Owner sieht sich mit der Forderung nach schnelleren Software-Entwicklungsprozessen, also einer schnelleren Time-to-Market, konfrontiert. Mit dem vorhandenen Personal, den monolithischen Applikationsstrukturen und den eingesetzten Technologien ist eine signifikante Beschleunigung nicht zu erreichen. Parallel sinken Entwicklungsbudgets.

Der Infrastruktur Owner muss die Betriebsstabilität sicherstellen. Starre Preismodelle und umständliche Provisionierungsprozesse verhindern eine höhere Elastizität der Plattform und eine bedarfsgerechte Kostenstruktur.

Das perfide an dieser Situation ist, dass sie sich tagtäglich durch wachsendes Business und fortschreitende Verrentung der Know-how-Träger verschlimmert und in naher Zeit zum Stillstand für das Unternehmen führen wird. Nichts tun ist heute also keine Option mehr.



Die entscheidenden Fragen, die den Application Ownern, Infrastrukturverantwortlichen und IT-Managern schlaflose Nächte bereiten lauten also:



Wie erhalte ich Transparenz über die Ist-Situation, d.h. die Prozess- und Code-Architektur, die Kostenstrukturen und den Ressourcenverbrauch?



Welche Modernisierungsstrategie soll ich davon abgeleitet am besten einschlagen?



Woher bekomme ich valide Entscheidungsgrundlagen?



Welche Optionen habe ich überhaupt?



Transformation als grundlegender Change

Die Transformation von Mainframe-Applikationen stellt einen grundlegenden Change in ihrer Herzkammer dar. Neben fachlichen, technischen und betrieblichen Gesichtspunkten sind Aspekte des Risikomanagements, des Finanzmanagements und des Change-Managements zu berücksichtigen. Daher ist das Thema auch ganz oben im Management angesiedelt und braucht dessen volle Aufmerksamkeit. Jedoch auch die Wahl des richtigen

Transformationspartners ist ein erfolgskritischer Faktor (siehe IDG-Studie IT-Modernisierung 2021, Seite 3 und nachfolgende Grafik). Wichtig ist dabei ein Partner, der die Bereitschaft zur Verantwortung im kompletten Transformationsprozess übernimmt und sämtliche relevanten Technologien beherrscht: Von der Bestimmung des Startpunktes der Transformation im CMO (Current Mode of Operation), ggf. der Übernahme des CMO, über die Durchführung der Transformation bis hin zum Betrieb des FMO (Future Mode of Operation). Und der auf der Lösungsseite von der Mainframe Cloud über die Hybrid-Cloud bis zur Public oder Multi Cloud der großen Hyperscaler in alle Richtungen unterstützen und begleiten kann.

Dabei muss sich die Auswahl von Zielplattformen, Zieltechnologien und Transformationsmethoden an den Geschäftsanforderungen des Kunden orientieren. Wie im Produktdesign gilt hier der Leitsatz „Form follows function – die Form folgt der Funktion“, d.h. eine technische Lösung, wie z.B. die Cloud oder eine Programmiersprache ist niemals Selbstzweck, sondern muss den Geschäftsanforderungen optimal entsprechen.

zFuture, die lösungsagnostische Mainframe Transformation der T-Systems GmbH folgt genau diesem Prinzip.

Inwieweit können Sie der folgenden Aussage zustimmen?

Angaben in Prozent. Teilstichprobe B. Basis: n – 247

„Ohne externe Unterstützung bekommen Unternehmen – men ein umfassendes IT-Modernisierungsprojekt nicht erfolgreich gestemmt.“



81,4%

„Stimme eher zu“ bis „Stimme voll und ganz zu“



18,6%

„Stimme eher nicht zu“ bis „Stimme gar nicht zu“

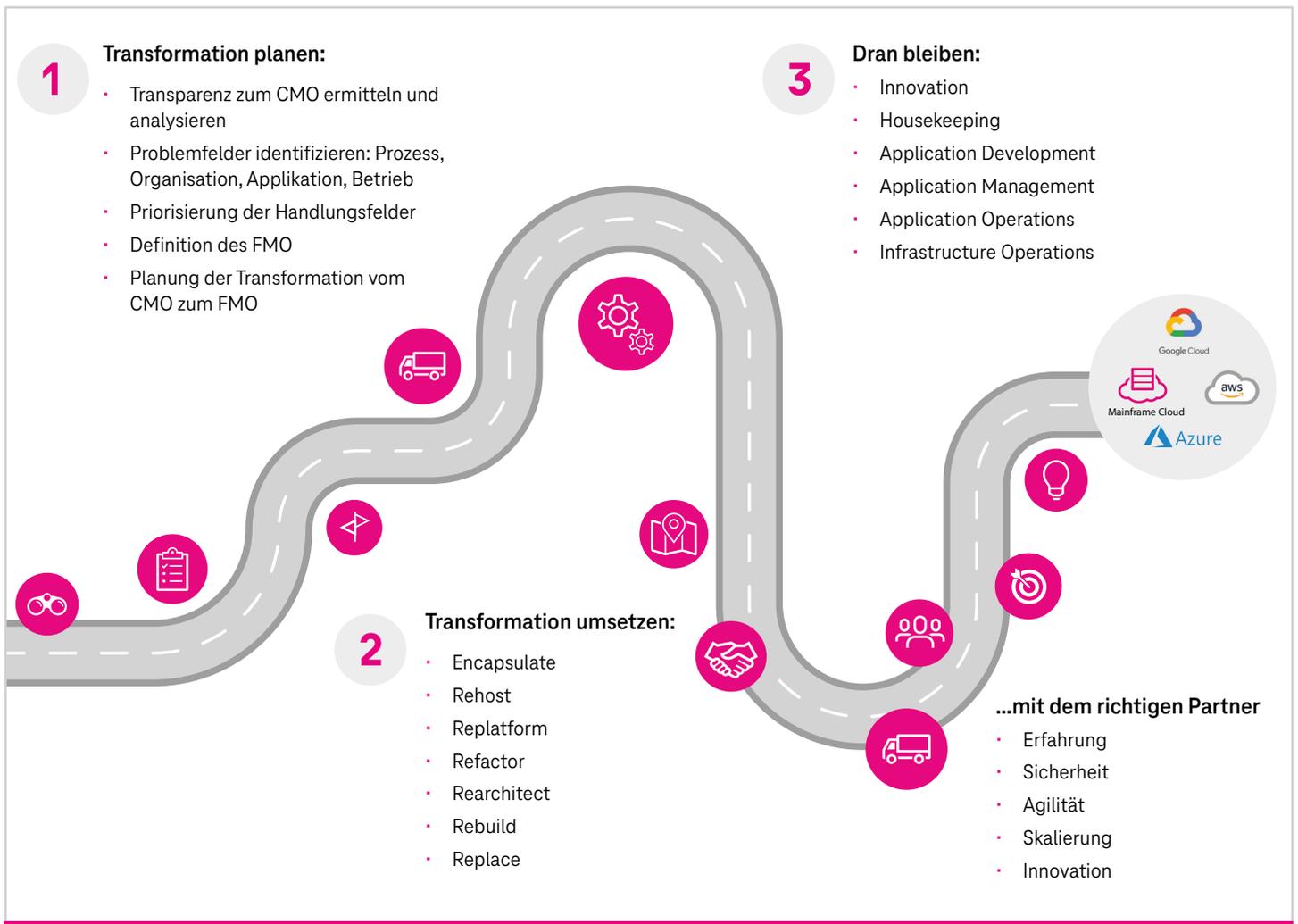


Abbildung 1: Schaubild – Phasen der Transformation

Der Startpunkt der Transformation

Vor Beginn oder Fortsetzung der Transformation ist zunächst die sorgfältige Bestimmung des Startpunktes wichtig. Das zFuture Application Landscape Assessment deckt alle relevanten Aspekte ab.

Für eine Bewertung der TCO (Total Cost of Ownership) ist eine Einstufung wichtig, wie optimal der Mainframe heute durch die Applikationen genutzt wird und wie dringend die Applikationen der besonderen Mainframe-Features bedürfen. Des Weiteren ist der Integrationsgrad der Mainframe-Applikationen in die komplette Applikationslandschaft entscheidend und die Kritikalität der Geschäftsprozesse, die durch die Mainframe-Systeme abgewickelt werden.

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt ist die Höhe des über die vergangenen Jahre aufgehäuften technischen Schuldenberges, d.h. wie weit sind die Mainframe-Systeme vom heutigen Stand der Technik entfernt. Der Standardisierungsgrad der verwendeten Software und Tools ist ebenfalls entscheidend, genauso wie der

Reifegrad der gelebten Entwicklungs- und Betriebsprozesse in Bezug auf DevOps. Und letztlich ist die quantitative und qualitative Teamausstattung für die nächsten Jahre entscheidende Grundlage für die Festlegung einer Mainframe-Modernisierungsstrategie. Damit muss auch das Risiko für die Business Continuity in die Berechnung von Business Cases für die Ziellösung einbezogen werden.

Neben der Transparenz zum Modernisierungsbedarf fördert das Assessment jedoch auch die über viele Jahre oder sogar Jahrzehnte erzeugten Werte der Mainframe-Applikationen zutage. Funktionierende und ausgereifte Geschäftsprozesse bilden oftmals das Rückgrat der Unternehmen. Ablösungen oder ein Refactoring sollten immer auch vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit getroffen werden.

Falls bereits Modernisierungsprojekte durchgeführt wurden, gibt eine detaillierte Retrospektive essenzielle Hinweise für den zukünftigen Modernisierungserfolg. Als entscheidender Erfolgs- oder auch Misserfolgswert für die Applikationstransformation

hat sich in der Vergangenheit der Grad der Transparenz über die Applikationsstrukturen sowie eine klare und im gesamten Unternehmen verankerte Transformationsstrategie herausgestellt.

Das zFuture Application Landscape Assessment legt daher einen besonderen Schwerpunkt auf die Herstellung von Transparenz über die vorhandenen technischen und fachlichen Strukturen der Applikationen. Mit Hilfe von eXplain, dem digitalen Mastermind für businesskritischen Legacy Code der PKS GmbH, werden die technischen und fachlichen Applikationsstrukturen dynamisch analysiert und die Qualität des vorhandenen Codes bewertet. Im Unterschied zu anderen am Markt verfügbaren Analysetools verfügt eXplain mit der Funktion des Clustering über die Fähigkeit, fachliche Domänen und Subdomänen mit der technischen Applikationsstruktur bestehend aus Programmmodulen oder Datenbankaufrufen in Beziehung zu setzen. Dieses „Beziehungswissen“ ist in vorhandener Applikationsdokumentation oft nur unzureichend hinterlegt und befindet sich in den Köpfen alternder Teams, die sich entweder in Kürze oder bereits heute im Ruhestand befinden. Um die Transformationsstrategie festzulegen und schrittweise Transformationen durchzuführen ist dieses Wissen jedoch unerlässlich.

Details zu eXplain finden Sie in dem ausführlichen eXplain Whitepaper zu den Themen Code Analyse, Clustering und Qualitätsanalyse (<https://www.pks.de/de/explain-whitepaper>)

Das zFuture Application Landscape Assessment nutzt eXplain und dient der Analyse des CMO, der Definition des FMO sowie der Festlegung der Transformationsstrategie und ihrer konkreten Planung.

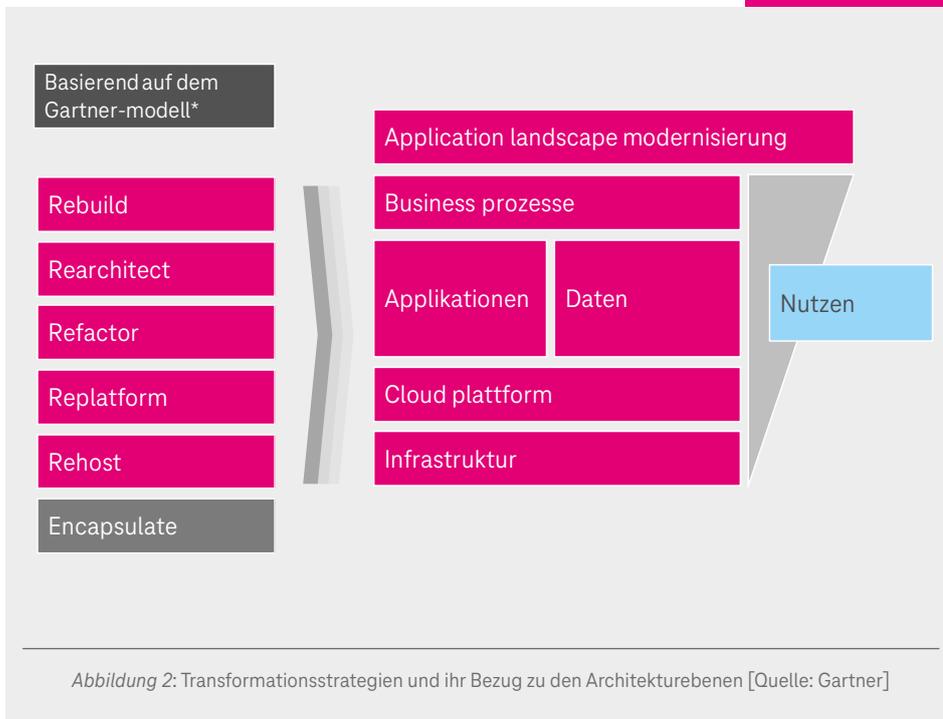
Eingebettet in AMbition, der seit vielen Jahren etablierten, hundertfach erprobten und T-Systems-eigenen Methode zur Know-how-Transition, entstehen Transparenz und Wissen, die für eine spätere Durchführung der Applikationstransformation genutzt werden kann oder bei der Übernahme des CMO eine maximale Entlastung der kundeneigenen Ressourcen ermöglichen.

Falls die Durchführung der Transformation mit eigenen Ressourcen geplant ist, dient das zFuture Application Landscape Assessment unter Einsatz von eXplain als Enabler für die hauseigene Transformation.



Die Transformation

Zur Klassifikation von Transformationsstrategien für Legacy-Systeme hat sich das Gartner-Modell [s. Quelle] etabliert. Wichtig ist dabei, welche Architekturebenen die Strategien in den Fokus nehmen.



Die Digitalisierungsreise beginnt oft mit der Migration in die Cloud. Doch wenn man die Applikationen nicht transformiert, wird die Prozess-Digitalisierung nicht vorwärtskommen und damit lässt man die wesentlichen Vorteile liegen.

Sollen kurzfristig Kosten reduziert werden, wird oftmals mit den „unteren“ Architekturebenen begonnen, d.h. ein REHOST oder REPLATFORM erwogen. Um jedoch z.B. eine schnellere Time-to-Market im Entwicklungsprozess, eine bessere Datenintegration oder Plattformunabhängigkeit der Business Applikationen zu erreichen müssen die „oberen“ Architekturebenen mit einem REFACTOR oder REARCHITECT angegangen werden. Neue digitale Geschäftsmodelle und Umsatzchancen werden erschlossen, wenn die Modernisierungsaktivitäten auch die Geschäftsprozesse und damit die Ebene REBUILD einbeziehen. Die technologische Modernisierung auf den „unteren“ Architekturebenen ermöglicht und unterstützt dabei ein REBUILD. Business-Prozesse und -Daten bilden dabei die Quellen der Wertschöpfung durch die Digitalisierung.

Hier ein Überblick über mögliche Nutzenpotenziale der unterschiedlichen Modernisierungsstrategien:

> Rebuild

- Kosteneinsparung durch Prozessautomatisierung und die Nutzung von Robot Process Automation
- Nutzung neuer Technologien wie KI zur Fraud Detection
- zusätzlicher Umsatz durch neue Geschäftsmodelle

> Refactor und Rearchitect

- Nachwuchsbindung durch moderne Entwicklungsprozesse und Technologien auf Applikationsebene
- Schnelle Time-To-Market durch agile SW-Entwicklung und kleinteilige Applikationsarchitekturen
- Enabling für REBUILD.

> Replatform und Rehost

- Kosteneinsparung durch Nutzung der optimalen Plattform für den jeweiligen Business Prozess

Bei der Transformation kommt es generell darauf an, ein Schritt-für-Schritt-Vorgehen mit hohem Automatisierungsgrad zu wählen und nicht eine Big-Bang-Lösung anzustreben. Damit bleibt das Risiko von Transformationen kontrollierbar.

Das Ziel: Transformation als Prozess

Das Ziel, also der FMO, liegt nicht ausschließlich in der Erreichung einer neuen Zielarchitektur, sondern auch in der Schaffung von Strukturen und Prozessen, die eine kontinuierliche Transformation ermöglichen. Dazu gehört auch der Betrieb des FMO im kompletten Stack durch DevOps-Modelle und Strategien für das kontinuierliche Housekeeping. Der technische Schuldenberg sollte sich nicht noch einmal neu aufbauen.

Die Partner sind entscheidend

Da die Cloud-Transformation von Mainframe-Systemen einen grundlegenden Change für kritische Teile der Unternehmens-IT, ja sogar des gesamten Unternehmens darstellt, ist die Wahl der Transformationspartner von entscheidender Bedeutung. Dabei sollte auf Erfahrung, Herstellerneutralität und eine breite Technologiekompetenz geachtet werden. Weiterer wichtiger Aspekt ist die Kompetenz über den kompletten Technologiestack und die Fähigkeit zur Begleitung über den kompletten Prozess: Von der Plattform bis zur Businessapplikation und End-to-End über die Phasen Assessment – Plan – Build – Run sollte der Partner abhängig von der Kundenanforderung Verantwortung übernehmen können und wollen.

T-Systems hat seit über 30 Jahren sehr große Erfahrung in der Betreuung und Modernisierung von Kundenapplikationen auf allen Architekturebenen. Neben der großen eigenen Erfahrung verfügt T-Systems über ein breites Netzwerk an Technologie- und Lösungsprovidern, das durch stetige Fortbildung und Kontaktpflege stabil ist. Alle für die Transformation relevanten Ebenen sind hier abgedeckt: PKS, Anubex, LzLabs, IBM, Mulesoft, Microsoft, Google oder AWS. Mit dem Mainframe Innovationsprogramm zFuture wird Erfahrung mit Innovation gepaart. Dies sind die Grundlagen für Transparenz in der Analyse und Klarheit in der Empfehlung des Transformationspfades: Was geht, was geht nicht? Was ist sinnvoll und was bringt welchen Business Benefit? T-Systems zeichnet sich dabei durch einen lösungsagnostischen Ansatz bei gleichzeitigen Partnerschaften mit allen relevanten Plattformanbietern aus. Dadurch sind Unabhängigkeit und gleichzeitiger Zugriff auf Technologiekompetenz gegeben. Damit wird der Kundennutzen in den Vordergrund gestellt und nicht die Empfehlung bestimmter herstellerabhängiger Lösungen.

Zur Herstellung von Transparenz sowohl im zFuture Application Assessment als auch bei der Transformation der Mainframe Applikationen setzt T-Systems auf die Zusammenarbeit mit der PKS GmbH. Dabei gelingt es in der Kombination des individuell auf die Kundenanwendungen ausrichtbaren Tools eXplain mit dem Expertenwissen aus zahlreichen Transformationsprojekten den für das jeweilige Unternehmen optimale Weg zu erkennen. Tools allein helfen nur, wenn deren an die Oberfläche gespülten Informationen durch das Expertenteam von PKS und T-Systems zu Handlungsempfehlungen weiterentwickelt werden.

Damit ergibt sich eine ideale Kombination aus Beratung, toolbasierter Analyse sowie Kompetenz und Manpower über die Planung und Realisierung bis hin zum Betrieb von Anwendung und Infrastruktur – sei es auf Basis einer Public Cloud, einer On Premise Cloud oder einer modernen Mainframe Infrastruktur.

Die Vorteile einer Mainframe-Transformation mit T-Systems und PKS liegen klar auf der Hand

Dabei können bereits in der Phase des Assessments kurzfristige Einsparpotenziale realisiert werden: So wurde bei einem Kunden festgestellt, dass völlig unnötige Backups in Höhe von 50 TB durchgeführt wurden. Die Abschaltung dieser Backups führte ad hoc zu einer Einsparung von 300.000 € pro Jahr – ohne Risiko und ohne Aufwand. Langfristig ergeben sich durch eine Transformation immer Einsparpotenziale durch kostengünstigere Plattformen oder Skaleneffekte beim Betrieb in „shared environments“. Weitere Einsparungen ergeben sich durch die Eliminierung von proprietären Tools wie z.B. Code-Generatoren und die Nutzung markttauglicher, moderner sowie offener Standards. Durch die internationale Aufstellung mit Experten wird ein optimaler Sourcing-Mix aus Onsite, Nearshore und Offshore Ressourcen für die Transformation und den Betrieb festgelegt.

Langjährige Erfahrung und Kundenbeziehungen sorgen in der Zusammenarbeit von T-Systems und PKS für Sicherheit im Transformationsprozess und im Betrieb. Das führt zu validen Kostenschätzungen und Transformationsplanungen. Schrittweises Vorgehen sowie klare Strukturen für die Governance des Transformationsprozesses verringern aktiv das Risiko der Transformation. Die frühe Einbindung des Top-Managements stellt zielgerichtetes Vorgehen entlang des Kundennutzens sicher.

Toolbasierte Analysen, Erfahrung und nicht zuletzt eine kulturelle Verankerung im deutschsprachigen Raum bilden dabei die Basis für eine möglichst große Entlastung der Kundenressourcen – während des Assessments, während der Transition und letzten Endes auch bei Weiterentwicklung und ongoing Maintenance. Wichtig dabei ist außerdem, dass sich beide Unternehmen nicht nur aktiv der technologischen Transformation widmen, sondern sich auch dem erforderlichen Human Change Management in Richtung neuer Technologien und agiler Arbeitsweisen verschrieben haben. Hier helfen i.d.R. Konzepte wie z.B. das limbische Kommunikationsmodell oder Erfahrungen aus der Transaktionsanalyse. Dementsprechend braucht es im Umsetzungsteam auch diese Kompetenzen, um ein wertschätzendes Miteinander aller Beteiligten zu ermöglichen.

Die Transformation bedarf nicht nur der Innovationskraft der beteiligten Partner, sondern setzt auch die Innovationskraft der Unternehmen frei: Moderne Technologien und agile Arbeitsweisen sichern die Attraktivität des Unternehmens für junge Mitarbeiter und Endkunden.

Wie beginnen?

Starten Sie Ihre Transformation mit dem zFuture Application Assessment und Sie wissen in vier Wochen, wo die Reise hingehet:

1 Schritt: Transparenz

Erhalten Sie auf Basis der toolgestützten Analyse und punktuellen Interviews mit ausgewiesenen Transformations-Experten einen Gesamtüberblick über die zu Ihren Problempunkten passenden Lösungsoptionen und eine Empfehlung zur optimalen Transformationsstrategie. Erhalten Sie außerdem ein Feedback zum Reifegrad der Organisation in Bezug auf den bevorstehenden Change.

2 Schritt: Die härteste Nuss knacken

Knacken Sie die „härteste Nuss“ für die Transformation. Führen Sie gemeinsam mit uns - ganz der agilen Logik folgend - ein MVP-Projekt (Minimum Viable Product) durch und gewinnen Sie wichtige Erkenntnisse für die kritischen Erfolgspunkte bei der Transformation, wie z.B.

- Performance der Zielumgebung
- Erstellung eines ersten Micro Service für Verbindung zwischen Alt und Neu
- Identifikation des kritischen Transformationspfades
- Ablösung veralteter Technologie, wie z.B. IMS oder COBOL

Dadurch gewinnen Sie Sicherheit, dass Zusammenarbeit, Teaming und Kompetenz passen.

3 Schritt: Die Transformation beginnt mit der detaillierten Planung

Planen Sie mit uns detailliert die Transformation, erhalten Sie eine valide durchdachte Kosten- und Zeitplanung, die die Top-Entscheider von der Durchführung überzeugt. Erhalten Sie auf Basis von Detailanalysen besondere Lösungen für technische Hürden.



Warum jetzt beginnen?

Zeiten der Krise sind Zeiten der Neuorientierung. Die Herausforderungen steigen, die „biologische Mainframe-Uhr tickt“. Verpassen Sie nicht die Vorteile der Digitalisierung und Cloudtransformation. Erledigen Sie jetzt Ihre Hausaufgaben für das „neue New Normal“.

Kontaktieren Sie uns für ein konkretes Kennenlerntelefonat:

Gundula Folkerts T-Systems International GmbH,
gundula.folkerts@t-systems.com

Heidi Schmidt, PKS Software GmbH, heidi.schmidt@pks.de



Quellen:

<https://www.it-business.de/cloud-und-digitalisierung-gehen-hand-in-hand-a-946797/>

Gartner: <https://www.gartner.com/smarterwithgartner/7-options-to-modernize-legacy-systems/>

Herausgeber

T-Systems International GmbH
Hahnstraße 43d
60528 Frankfurt am Main, Deutschland